



Sie schwitzten weniger als die Feuerwehrleute in Uniform.



Taferlhub aus Weigendorf.



Start und Zielpunkt des Umzuges war die Zirkuswiese.



Ein buntes Bild am Marienplatz. Ein schönes Schauspiel auch für die Gäste der Gastronomie.



Würdevoll, erhaben und stolz.



Kleiner Plausch vor dem Festzug.

## 1 500 Teilnehmer beim Feuerwehr-Festzug

Allein 67 Feuerwehren nahmen an der Veranstaltung bei hohen Temperaturen teil

**Dingolfing.** Es war einer der größten, wenn nicht der größte Festzug in der Geschichte Dingolfings. Neben dem Gottesdienst war der farbenprächtige Zug durch die Innenstadt das öffentlichkeits-wirksame Highlight des Jubiläums „150 Jahre Feuerwehr Dingolfing.“

Die Dingolfinger Feuerwehr ist immer für einen Superlativ gut. Mit rund 1 500 Teilnehmern war der Festzug am Sonntagnachmittag wesentlich größer als die jährlichen Kirchweihauszüge am dritten Oktoberwochenende, die eine Teilnehmerzahl von zwischen 800 und 1000 aufweisen. Allein die größeren Auszüge bei Treffen der Trachtenvereine dürften an die Veranstaltung der Feuerwehr heranreichen.

67 (!) Feuerwehren aus dem gesamten Landkreis, dazu die ein oder andere Wehr aus einem Nachbarlandkreis sowie Wehren aus den Partnerstädten Enns (Österreich) und Brumath (Frankreich) bereicherten die Veranstaltung. Die Verbindungen sind hier traditionell eng, was viele Treffen früherer Jahre zeigten. Hinzu kamen rund 19 Vereine aus dem Stadtgebiet.

Hätten Angela Merkel und Horst Seehofer ein so ausgezeichnetes Verhältnis wie Petrus und St. Florian, es gäbe wohl keinen lästigen Streit über die Zuwanderungspolitik. Der Schutzpatron der Feuerwehr hats gerichtet. Trotz düsteren Vorhersagen herrschte am Sonntagnachmittag strahlender Sonnenschein. Kein Wölkchen trübte den weiß-blauen Himmel. Erst nach dem Festzug zogen einige dunkle Wolken auf. Aber da hatten alle Teilnehmer längst wieder das Festzelt erreicht.

Auf die Minute pünktlich startete um 14 Uhr das Fahrzeug der Patenwehr Landau, dahinter die Dingolfinger Stadtmusikanten mit Georg Schwimmbeck an der Spitze. Vom Festzelt über die Dr. Josef Hastreiter Straße, den Marienplatz, Bruckstraße, Fischerei, Wollerstraße und Bräuhausgasse legten die Teilnehmer drei Kilometer zurück. Aufgrund der hohen Temperaturen wurden unterwegs Getränke ausgegeben. Das lief nicht ganz so rasant

ab wie bei der Tour de France, schließlich waren die Jungen und Mädchen, Männer und Frauen nicht ganz so schnell wie die Pedaleure. Als der Marienplatz erreicht war, läuteten die Glocken vom mächtigen

Turm der Kirche St. Johannes. Auf dem neu renovierten Platz kam es zum Gegenzug, so dass die Teilnehmer sich auch mal selber zuwincken konnten und nicht nur den zahlreichen Passanten. Auf der gan-

zen Strecke standen immer wieder Zuschauergrüppchen. Am bequemsten hatten es die, die bei einem frisch zubereiteten Eisbecher oder einem kühlen Bier das Spektakel verfolgen konnten.

Nach 40 Minuten hatte die Spitze bereits wieder die Zirkuswiese im Osten der Stadt erreicht. Bis auch die letzten im Festzelt eintrafen, waren zwei Stunden vergangen.

Die ersten Wetten durften abgeschlossen werden, wer das WM-Spiel Deutschland gegen Mexiko gewinnt. Gewonnen hatte auf jeden Fall die Feuerwehr. Das große Jubiläumsprogramm verlief dank perfekter Organisation reibungslos.

Ludger Gallenmüller

## Kabarett beim Jubiläum: „De Zeit is a Matz!“



Die Kabarett-Band trat immer wieder in Verkleidungen auf.

**Dingolfing.** (gm) Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, denn schon Tage vor dem feierlichen Gründungsfest der Dingolfinger Feuerwehr, dem sonntäglichen Festakt, fanden an zwei Abenden hochkarätige Musik- und Kabarettveranstaltungen statt. Die legendäre „Spider Murphy Gang“ machte am Donnerstag den Anfang, am Freitag füllte die bayerische Kabarettband „Da Huawa, da Meier und I“ das Zelt auf der Zirkuswiese mit zahllosen Besuchern.

Jung und Alt fühlen sich gleichermaßen von dem sing- und spielfreudigen Trio angezogen, denn die Jungs haben musikalisch alles drauf: „Da Meier“ (Matthias Meier) glänzt am Schlagzeug und spielt E-Bass, Trompete, Melodica und Tenorhorn. Einmal machte der Meier dem noch relativ neuen Mitglied Sepp, alias Josef Haslinger, sogar den Platz am Klavier streitig. Sepp ist jetzt der „I“, der nach 20 Jahren für den Siegi Mühlbauer dazuge-

kommen ist. Am Klavier betätigt sich der Sepp äußerst versiert, aber er spielt auch Akkordeon und Schlagzeug, dazu noch Trompete. Ein Allround-Talent halt, wie die beiden anderen auch. Der dritte im Bund ist da „Huawa“ (Christian Maier), der an der Gitarre und E-Gitarre voll gut drauf ist und das Gespräch mit dem Publikum am Laufen hält. Die witzigen, humorig-deftigen Reden der drei verlocken die Besucher ständig zum Mitmachen, sei es zum Mitklatschen oder zum Mitsingen. Nicht selten werden auch Fragen ins Publikum geworfen, auf die auch immer eine Antwort folgt.

Mit „De Zeit is a Matz!“, dem Titelsong aus ihrem letzten Album, mit dem sie seit 2016 durch die Lande touren, starteten sie den Abend. Kraftvoll und urig - da Huawa an der Gitarre, da Meier am Schlagzeug und der I am Klavier -, besingen sie den „Zahn der Zeit, der an allem nagt“, „Der Zeit, die die Wun-

den heilt“, und natürlich heißt es auch „Zeit ist Geld“. Hintersinnig, stets voller Humor und Ironie hinterfragen sie den Zeitgeist und halten den Menschen den Spiegel vor. Die Stimmung im Bierzelt könnte nicht besser sein, die Leute lachen und klatschen, vor allem wenn's dann um den beliebten Gerstensaft geht, ums Bier. Vor dem gemeinsamen Auftritt als Gesangstrio wurden zuhauf Kalauer und Gschichtln übers Reinheitsgebot erzählt, außerdem zählte der Huawa alle giftigen Kräuter auf, die ab 1568 offiziell nicht mehr ins Bier durften. Ein mitreißendes Lied folgte, eindringlich von Trompeten- und Posaunenklängen untermalt. Die bayerische Volksmusik wird von den Dreien schon immer mit Musikrichtungen aus aller Welt kombiniert und dem neuen Programm „De Zeit is a Matz!“ Das hochzufriedene Publikum kam voll auf seine Kosten, genoss Speis und Trank und spendete begeistert immer wieder kräftigen Applaus.

Zum „Bonanza-Radln“ gab's zum dritten Mal ein neues Gewand

für die drei Musiker. Beim Lied „Reinheitsgebot“ kamen ein schauriger Ritter, ein Mönch und ein Henker auf die Bühne, dann wurden die Fahrradhelme aufgesetzt, und schließlich, bei „Wir Bayern leben im Paradies“ setzte sich der Sepp elegant in Weiß ans Klavier, da Meier im sportlichen Outfit, und sie spielten im Cha-Cha-Cha-Rhythmus ein Loblied auf Bayern und aufs bayerische Gemüt. Auch die „Heimatliebe“ ist in, aber bei uns bleibt sie „weltoffen“, betont da Huawa.

Das Programm im Bierzelt bot eine herzhaft Mischung aus den besten Songs der letzten Jahre, so etwa dem „Bauernblues“, dem „Güllefassl“ oder „Bayernland“ und dem neuen Programm „De Zeit is a Matz!“ Das hochzufriedene Publikum kam voll auf seine Kosten, genoss Speis und Trank und spendete begeistert immer wieder kräftigen Applaus.



Klavierspieler Sepp Haslinger präsentierte sich auch elegant ganz in Weiß.